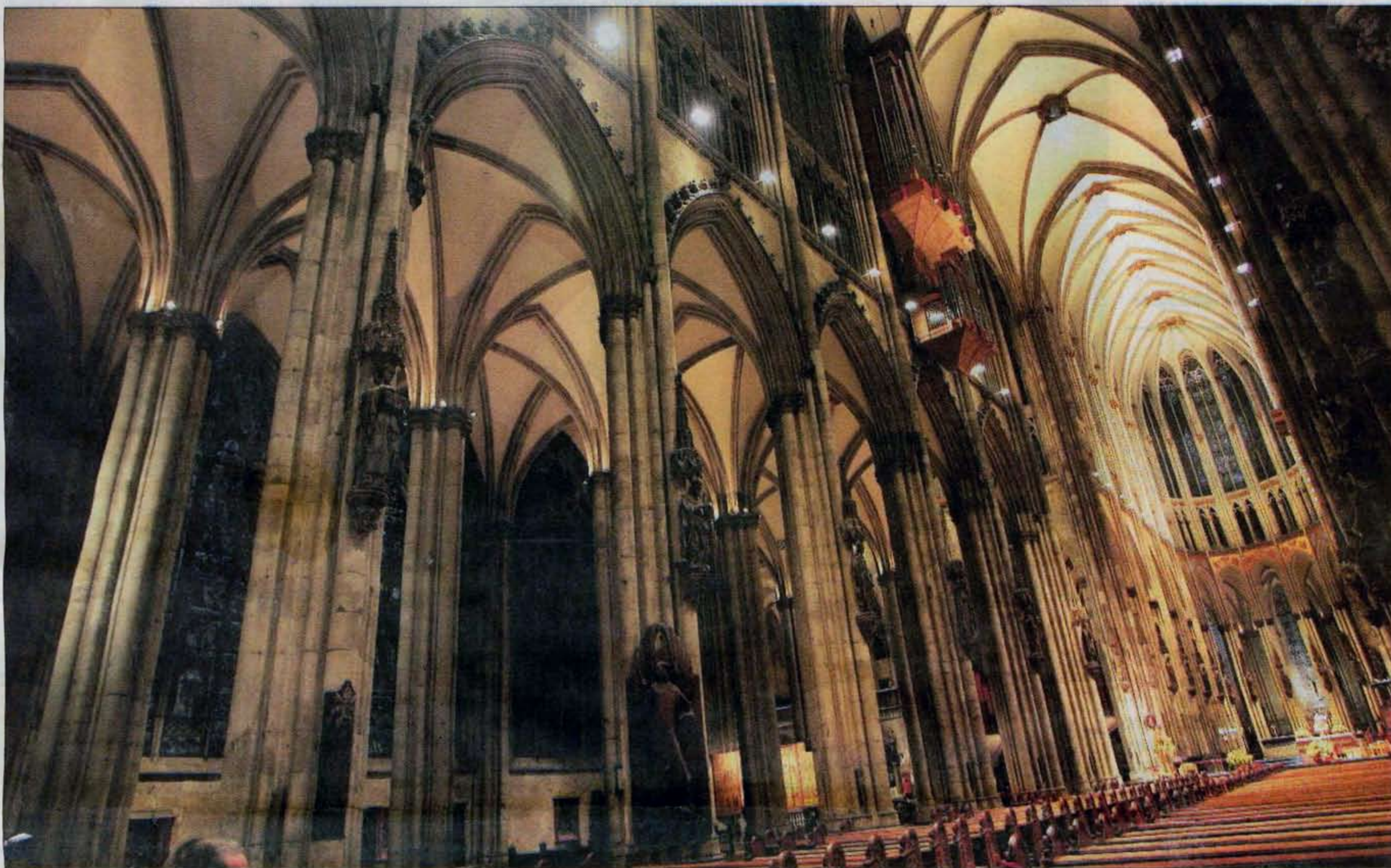




Auf „Masterplan-Tour“ befindet sich Heinzmann und macht damit h...  
Live Music Hall, Lichtstraße 30...  
deckte Sängerin überzeugt mit...  
wagt sich mit ihrer neuen Singl...  
von Metallica. Karten an der Ab...

# Den Dom in Szene gesetzt

Gestern wurde das eindrucksvolle neue Beleuchtungskonzept vorgestellt



Mehr als 76 Lichtszenen können im Dom dank des neuen Konzeptes umgesetzt werden, mehr als 1000 Einzelleuchten wurden installiert. (Foto: Hanano)

Von SUSANNE HAPPE

In der düsteren, grauen Jahreszeit setzte der Dom gestern Abend einen beeindruckenden Lichtblick: Erstmals wurde der Öffentlichkeit die hochkomplexe neue Beleuchtung vorgestellt. In Anwesenheit von Dombaumeisterin Professor Barbara Schock-Werner und dem Lichtdesigner Michael Bamberger von der Firma

Walter Bamberger im bayerischen Eichstätt wurden die unterschiedlichen Möglichkeiten computergesteuert aus der Sakristei in Szene gesetzt. Über 1000 Einzelleuchten wurden installiert.

Die alte Lichtanlage setzte auf Hängelampen, die den gotischen Raum nur im unteren Bereich erhellten. Das ist jetzt anders, nun erreicht das Licht, das gedimmt werden kann,

auch die Gewölbe, nun können unterschiedliche Szenarien erzeugt werden – stimmungsvoll etwa beim Orgelkonzert, gedämpft beim Rosenkranz oder hell beim Pontifikalamt. Insgesamt sieht das Konzept eine Auswahl von mehr als 76 Lichtszenen vor.

Die Firma Bamberger zeichnet unter anderem für das Lichtdesign in der Dresdner Frauenkirche verantwortlich.

Um das Konzept im Dom umsetzen zu können, verlegten Rolf Ackermann, Elektriker der Dombauhütte, und die Mitarbeiter der Firma Baeth allein sechs Kilometer Hauptkabel. Ziel ist es, mit dem Lichtkonzept die Transformation der Gotik und Neugotik in die heutige Zeit anzudeuten. „Licht hat die Chance, diese Brücke zu bauen“, sagte der Diplom-Ingenieur und Licht-

designer Michael Bamberger. Es gehe auch darum, das heutige Verständnis von Spiritualität zu transportieren. Die „Lichtwerkzeuge“ seien im Dom sehr reduziert eingebracht worden. Bamberger: „Jederzeit muss klar sein, es ist etwas, was in der heutigen Zeit hinzugekommen ist.“ Dabei gelte es, den Respekt vor dem Bauwerk deutlich zu machen.